

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preis pro Nummer:

11 + 2096 + 3601.

Anzeigen-Zarif.

Annahme von Anzeigen bis zum 1. August. Sonntags nur Besondere Anzeigen bis 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Grundgebühr ist 10 Pf. für 10 Zeilen in 10 Tagen. Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., die zweispaltige Zeile auf 10 Tage 10 Pf., die zweispaltige Zeile 1,20 Pf. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 20 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundgebühr 20 Pf. - Zusätzliche Beiträge nach gegen Verabreichung. Jedes Preisblatt folgt zu Pf.

Bezugs-Gebühr
vierteljährlich für Dresden bei täglich postmöglicher Zustellung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 3,50 M., durchauswärtige Postzusätze bis 1,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 M. (ohne Postgebühr). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugewiesenen Abends-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezugsnehmer mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Subskribenten mit besonderer Zusendung (L. Dresd. Nachr.) zu 10 M. - Unregelmäßige Abbestellungen werden nicht aufbewahrt.



DRESDEN-A. Viktoriastr. 5/7

„Raumkunst“

DRESDEN-A. Viktoriastr. 5/7

Die historische Abteilung im Erdgeschoss und der Halle enthält: Stilmöbel - Antiquitäten - Kunstgegenstände. Im II. und III. Stockwerk befindet sich die Ausstellung von modernen Möbeln. - Brautausstattungen - Innenarchitektur -



Für eilige Leser.

Die Kaiser-Stiftung ist in der gestrigen geheimen Sitzung des Dresdener Stadtverordneten-Kollegiums einstimmig beschlossen worden.

Zur Vorbereitung eines deutschen Polizei-Kongresses wird Ende September in Dresden eine Konferenz von Vertretern größerer Bundesstaaten stattfinden.

Der Ausschuss der bairischen Kammer der Reichsräte hat den Lotterievertrag mit Preußen angenommen.

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien sind wegen der italienischen Absichten auf den Kanton Tessin sehr gespannt.

Der französische Torpedobootzerstörer „Catapulte“ erlitt eine ernsthafte Havarie.

Die türkische Regierung hat versprochen, den Süd-Albanen die gleichen Angehörnisse zu gewähren wie den Nord-Albanen.

Die Direktion des Suezkanals hat eine Verabreichung der Kanalgebühren beschlossen, woraus man in Amerika auf einen bevorstehenden Tarifkampf gegen den Panamakanal schließen will.

Roosevelt wird vom Senator Penrose beauftragt, von Privatleuten und Gesellschaften große Summen als Wahlbeiträge anzunehmen zu haben.

Neueste Drahtmeldungen

vom 23. August.

Das Kronprinzenpaar in Danzig.

Danzig. Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen heute früh 8 Uhr hier ein und begaben sich im Automobil nach Langfuhr.

Der bairische Lotterievertrag mit Preußen.

München. Der Ausschuss der Kammer der Reichsräte hat den Lotterievertrag mit Preußen mit allen Stimmen gegen eine nach dem Antrag des Referenten Grafen v. Crailsheim angenommene.

320 000 Mark unterschlagen.

Breslau. Zwei Vorstandsmitglieder des Vorkaufvereins Graf-Kronprinz in der Kreisreise haben große Summen des Vereins veruntreut und durch Spekulationen verloren. Die Revision der Kasse ist noch nicht abgeschlossen. Die „Zweite Volkszeitung“ meldet, sollen bereits Verluste in Höhe von 320 000 Mark aufgedeckt worden sein.

Besuch des Grafen Berchtold beim rumänischen Königs-paar.

Wien. Der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold wird in Bezeichnung seiner Gemahlin und des Legationsrates Grafen von Souda, einer Einladung des Königs und der Königin von Rumänien folgend, nach Sinaia abreisen. Graf und Gräfin Berchtold werden mit dem Grafen Souda als Gäste des Königs im königlichen Schloß zu Peleß Wohnung nehmen.

„Parifal“-Schuk.

„Parifal“ im Reichstage 1901.

Am 12. Februar nächsten Jahres sind es 30 Jahre, daß Richard Wagner starb, und so kann vom 1. Januar 1911 ab nach dem in Deutschland und im Auslande geltenden Rechte der „Parifal“ von jedem Unternehmer, der sich irgend ein Theater oder einen Zirkus mietet, jederzeit zwischen dem „Tanzbanwalt“ und dem „Raub der Sabines“ mit Streichungen, Abänderungen, Einschaltungen, Balketteneinlagen und Umstellungen aller Art aufgeführt werden. Der „Parifal“ ist eben „frei“ geworden. Jeder kann mit dem Kunstwerke wahlen, wie es ihm die Faune ergibt. Hiergegen haben sich nun in ganz Deutschland und im Auslande zahlreiche Stimmen von Gewicht erhoben. Ja, es hat sich eine größere Anzahl Deutscher in einem Anruf zum „Parifal“-Schuk an die Nation gewendet, und in allen namhaften Preßorganen des In- und Auslandes wird unausgesetzt die Frage erörtert, ob und wie es möglich ist, den „Parifal“ wenigstens noch einige Jahrzehnte in seiner Reinheit zu erhalten. Die Kämpfer für den „Parifal“ befinden sich in guter Gesellschaft. Der Aufruf, der gleich am ersten Tage mit Tausenden und Tausenden von zustimmenden Unterschriften bedeckt war, trägt u. a. die Namen von Richard Strauß, Max Regner, Albert Humperdinck, Wilhelm Kienzl, Max Schilling, Ansgar, Dausberger, Alfred, Peter Raabe, Max Klinger, Corinsh, Staffen, Hans Thoma, Michael Georg Conrad, Richard Dehmel, Friedrich Vierhard, Ernst Barnard, Reichsgerichtspräsident von Zedendorff, Albert Nemann.

Man erinnert sich, daß sich der Deutsche Reichstag in seiner Sitzung vom 19. April 1901 bei Beratung des Urheberrechts mit der Verlängerung des Schutzes der Wagner'schen Tonkutschplatten einsehend befaßt hat. Dem Reichstage war damals seitens der Reichsregierung eine Novelle

Die vertrauliche Mission des Senators Azarian.

Rom. Zu der Meldung aus Konstantinopel, der Senator Azarian werde den türkischen Thronfolger auf seiner Reise begleiten und sei mit einer vertraulichen Mission beauftragt und Italien und die Türkei würden während dieser Zeit die Kriegsoperationen einstellen, erklärt die „Agenzia Stefani“, daß man in Italien von einer Mission des Senators Azarian nichts wisse und daß die Nachricht von einer Einstellung der Kriegsoperationen ganz falsch sei.

Unfall eines französischen Kriegsschiffes.

Paris. Aus Cherbourg wird berichtet, daß der Torpedobootzerstörer „Catapulte“, der heute morgen Breiz verlassen hatte, durch eine Havarie gezwungen worden ist, in St. Malo einen Zwischenanfang zu nehmen. Es scheint sich um eine ernsthafte Beschädigung zu handeln.

Rußland und Persien.

Teheran. Der Minister des Auswärtigen hat dem russischen Gesandten eine schriftliche Mitteilung übermitteln lassen, welche die Antwort Persiens wegen der Konzession der Eisenbahn Tschukla-Fabrik enthält. Wie der Korrespondent des Heizerischen Bureaus erfahren hat, kann dieser Brief als ein vorläufiger Abklärung werden, die Verhandlungen zum endgültigen Abschluß zu bringen. Es wird jedoch in dem Briefe nicht klar zum Ausdruck gebracht, daß das Kabinett mit Zustimmung des Regenten die Konzession ohne die Zustimmung des Reichstages erteilen kann.

Suezkanal gegen Panamakanal.

Washington. Dem Staatsdepartement ist die Mitteilung zugegangen, daß die Direktion des Suezkanals sich in einer Verabreichung der Kanalgebühren entschlossen habe. Die Beamten des Staatsdepartements betrachten dies als die erste Kampfschritt gegen die Weltverkehrsfreiheit, die amerikanische Schiffe bei der Durchfahrt durch den Panamakanal genießen sollen. Einige Beamte sehen einen Tarifkampf zwischen den beiden Kanälen voraus, der alle Schifffahrt treibenden Nationen der Welt berühren dürfte.

Zum New Yorker Polizeiskandal.

New York. Dem mit der Angelegenheit Rosenthal beauftragten Staatsanwalt Whiteman ging gestern ein Paket zu, das mehrere Gifttabletten enthielt. Whiteman ist jedoch nichts davon. Mehrere Beamte erhielten Drohbriefe. Der Detektiv Burns ist seit einigen Tagen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Nordamerikanische Vertretung bei der Beilegung des Rifado.

Seattle. Der Staatssekretär Knox ist an Bord des Kreuzers „Warland“ nach Japan abgefahren, um an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser teilzunehmen.

Die Streikbewegung in Argentinien.

Rio de Janeiro. Der Verband der Dockarbeiter in Santos droht damit, alle Streikenden zu entlassen. Ein Teil der Dockarbeiter hat die Arbeit wieder aufgenommen, aber die Kasse-Einlager haben der Wiederaufnahme der Arbeit weiter ablehnend gegenüber. Die Polizei hat das Votum des Arbeitervorstandes geschlossen.

Berlin. (Priv.-Tel.)

Man glaubt, daß Klotz einen erheblichen Teil der von ihm unterschlagenen Summe bereits geschafft hat und daß er viel mehr unterschlagen hat, als er angibt. Von manchen Seiten wird der Gesamtbeitrag der Defraudationen auf nahezu 200 000

Mark beziffert. Man rechnet damit, daß er bei irgend-einer Bank unter einem anderen Namen noch Geld liegen hat.

Koblenz. (Priv.-Tel.) Der Oberst und Regimentskommandeur des 2. rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 24, Arthur von Rheinbaben, ein Bruder des früheren Finanzministers und jetzigen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, hat sich gestern Abend in seiner Wohnung aus noch unauflärbaren Gründen erschossen.

London. Eine Spur der beiden Vandalenbrüder Braunling und Hebell führt nach England. Es ist deshalb eine besondere Beobachtung der ankommenden Dampfer angeordnet worden.

Kopenhagen. Die deutsche Privatjacht „Aker“ aus Bremen wurde während ihres Aufenthaltes in Riddell-park vollständig ausgelindert.

Vertikales und Gächliches.

Dresden, 21. August.

* Landreise Sr. Majestät des Königs im Vogtlande.

Gestern Abend wurde Sr. Majestät dem Könige nach seiner Ankunft auf Schloß Krieken von der dortigen Bevölkerung ein Aushängedruck dargebracht. Der Monarch dankte mit herzlichen Worten für die ihm erwiesene Guldigung und übernahm die alte Schloß Krieken. Heute früh um 8 Uhr ging die Fahrt mittels Automobil weiter über Reichenbach, Plauen, Reichenbach, Reimersgrün und Kuppergrün nach Joditz. Hier wurde der König durch den Rittergutsbesitzer v. Bodenhausen auf Pöhl begrüßt. Der Monarch und das Gefolge verließen den Kraftwagen und unternahmen eine Fußwanderung durch das herrlich gelegene Triebtal nach der Eschertalbrücke und von dort zum Hotel zur Vogtländischen Schweiz. Dann führte der Weg weiter nach der Barthmühle, wo die schon bereitstehenden Automobile wieder bestiegen wurden. Nun wurde die Fahrt über Steinbohrer und Kautschwitz nach Schneckenstein fortgesetzt, wo die Ankunft um 11 Uhr erfolgte. Hier hatten sich die Gemeindevorstände und Vereine von Zwischwitz, Köhlschütz, Köhlsitz und Reudorf ebenfalls zum Empfang eingefunden. Der Gemeindevorstand Boack begrüßte den König namens der umliegenden Gemeinden, worauf der Monarch die Arzente der aufgestellten Vereine abstrich. Hierauf wurde die Arbeiterkolonie des Rittergutes in Augenschein genommen, wobei Excellenz Graf Ristum v. Schladt den König willkommen hieß und die Führung übernahm. Gegen 12 Uhr mittags erfolgte sodann die Ankunft in Leubnitz, wo Herr Schulte eine kurze Begrüßungsansprache hielt und Frau v. Kosyph einen Blumenkranz überreichte. Auch hier sprach der König die Arzente der aufgestellten Vereine ab und dankte mit warmen Worten für den herzlichen Empfang. Am Anstich hieran wurde im Schloß des Generalmajors v. Kosyph das Frühstück eingenommen. Außer dem Gefolge waren noch der Vorsitzende der Stände des vogtländischen Kreises Rittergutsbesitzer Hüttner auf Pöhl, sowie Herr Schulte zur Tafel geladen. Nach einer kurzen Ruhepause setzte der König von dort aus die Fahrt über Döhlen und Schönberg nach Mühltröppel fort.

* Für den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers und der

für die Fürstlichkeiten in Dresden liegt nunmehr das Programm in großen Zügen vor. Anher dem Kaiser werden 18 weitere Fürstlichkeiten in Dresden eintreffen, die sämtlich als Gäste Sr. Maj. des Kaisers im Residenzschloß Wohnung nehmen werden. Außerdem treffen noch

zu dem bestehenden Gesetz zuzugewandten, in welcher der § 33 dahin abgeändert werden sollte, daß die Schutzfrist für Bühnenwerke und Werke der Tonkunst hinsichtlich der öffentlichen Aufführung von 20 auf 30 Jahre erhöht wurde. Damit hätten die Bühnenwerke Wagner's, also auch der „Parifal“, einen längeren Schutz erfahren. Aber gerade dieser Umstand hat vielleicht das Scheitern des erhöhten Schutzes für alle Kunstwerke herbeigeführt. In mehreren anderen Staaten, so z. B. in Frankreich, ist die Schutzfrist tatsächlich bereits auf 30 Jahre ausgedehnt. Dem Abgeordneten Eugen Richter war es vorbehalten, die Erhöhung des neuen § 33 zu beantragen. Richter hielt eher eine Verlängerung der Schutzfrist auf 20 Jahre für angezeigt. Staatssekretär Lieberding wies als Vertreter der Reichsregierung darauf hin, daß wenn man die Schutzfrist auf 20 Jahre herabsetze, man damit, wenn nicht die gegenwärtige, so doch die künftige Stellung der Autoren und Verleger auf das empfindlichste treffe. Die Aufführungen in Vereinen seien jetzt schon ausgelassen; es seien also im wesentlichen die betreffenden Konzerte- und Theaterunternehmer interessiert. Nehme Deutschland die längere Schutzfrist, wie sie im Auslande bestche, nicht an, so würden die deutschen Komponisten und Musikalienverleger mit ihren Werken in das Ausland gehen, um dort den ihnen hier verweigerten längeren Schutz zu suchen. Außer dem freiwirtschaftlichen Abgeordneten Richter traten auch der sozialdemokratische Abgeordnete Dieb, sowie der Zentrumsabgeordnete Spahn an gegen die verlängerte Schutzfrist ein, während sich die Abgeordneten Müller-Reinigen und Dr. Wend dafür erklärten.

Die starke Bewegung, welche jetzt eingeleitet hat, ist nur auf eine Verlängerung des Schutzes für den „Parifal“ gerichtet. Die breite Allgemeinheit, soweit sie an der wissenschaftlichen und künstlerischen Produktion in Deutschland ein Interesse hat, wird also von der jetzigen Frage nur in geringem Grade berührt. Von den namhaftesten Persönlichkeiten, u. a. Professor Dr. Max Koch in Breslau, ist

mit Recht nachdrücklich hervorgehoben worden, weshalb der „Parifal“ eines ganz eigenen Schutzes bedarf. Die Forderung ist begründet in der Eigenart des Werkes. Das Bühnenwerk „Parifal“ darf so wenig auf die gewöhnlichen Theater, die die Verleger gewohnter Spiele in den geschäftlichen Theatervetrieb achören. Warum Bühnenspiele einen anderen Charakter tragen, wie unsere Alltagsvorstellungen und warum es ganz unmöglich ist, innerhalb des Theatervetriebes, auch beim besten Willen, Weisheit und Würde dauernd zu wahren, das hat Wagner selbst so oft und überzeugend angedeutet, daß die gegenwärtigen Erörterungen nur wieder den traurigen Kreis für die Unkenntlichkeit mit den Wagner'schen Schriften liefern. Die Verlebena des „Parifal“ auf die gewöhnlichen Bühnen, welche nach Er-löschen der Schutzfrist schwerlich annehmbar wird, wird die Notwendigkeit der Bawenther Aufführungen nicht mindern, sondern eher heuern; aber nur mit tiefem Schmerz wird man die anwachsende Entstellung des Werkes sehen, dem Wagner den reichs-künstlerischen Charakter auf-prägt hat, um es für immer der Bühnenproduktion fern-zubehalten.

Erinnert sei endlich daran, wie sich der größte Biograph Wagner's, Gieseler, über den Verlauf der Vorgänge bei Beratung des Urheberrechts im Reichstage im Jahre 1901 äußert: Tiefsten Mächte, die Wagner Zeit seines Lebens bekämpft hatten, lebten diesen Kampf auch über die Grenzen seines persönlichen Wirkens und Einflusses gleichmächtig fort. „Unter den heutigen öffentlichen Zuständen“, hatte schon vor Jahren der Meister gesagt, „schreit nichts ferner zu liegen, als die Verabreichung einer Konstitution, deren Nutzen nicht allen, sondern deren ganzer Sinn nur einem wenigen erst verständlich ist. Wohl glaube ich, es nicht daran fehlen gelassen zu haben, über beides mich deutlich kundzugeben: Wer hat es aber noch beachtet? Ein einflussreiches Mitglied des Deutschen Reichstages verhielt mich, weder er noch irgendeiner seiner Kollegen habe die geringste Vorbehalten